

Im Zweifel für den Gesundheitsschutz

Vorwürfe der Panikmache unbegründet

Von Gerald Temme (VDZI)

Im Gespräch mit der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ) hatte Lutz Wolf, Präsident des Verbandes Deutscher Zahn-techniker-Innungen,



Lutz Wolf, Präsident des Verbandes Deutscher Zahn-techniker-Innungen.

ker-Innungen, Anfang Mai vor einer möglichen Ansteckung mit der Lungenkrankheit SARS durch aus Asien importierten Zahnersatz gewarnt. Danach wurde er u.a. von der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) der „verantwortungslosen Panikmache“ bezichtigt. Dabei war es gerade Lutz Wolf, der nach unzähligen Hiobsbotschaften über das sich ausbreitende SARS-Corona-Virus nicht in Panik verfiel. Im Gegensatz wog er besonnen alle harten Fakten sowie die nicht abreißen lassen Spekulationen ab und kam lediglich zu folgendem Schluss: Da nach seiner Kenntnis bei Zahnersatz keinerlei Prüfungen auf eine mögliche Infektion mit dem SARS-Virus vorgeschrieben seien, bestehe zumindest die

theoretische Möglichkeit, dass die Lungenseuche über Zahnersatz aus SARS-gefährdeten Staaten direkt „implantiert“ werde. Aus diesem Grund forderte Lutz Wolf, mit geeigneten Maßnahmen für mehr Transparenz bei außereuropäischen Zahnersatz zu sorgen. Bisher musste außereuropäischer Zahnersatz bezüglich seines Herstellungsortes nicht deklariert werden. Durch SARS hat sich die Sachlage jedoch grundlegend geändert. Ein gesteigertes Verantwortungsbewusstsein sowie eine gesteigerte Informationspflicht im Sinne und zum Wohle der Patienten, die ZE erhalten, ist hier angebracht. Vor diesem Hintergrund hat Lutz Wolf lediglich das Bundesgesundheitsministerium aufgefordert, entsprechende Auflagen zu erlassen. Ein Abdruck des NOZ-Artikels hätte dies sofort verdeutlicht. Denn die Forderung ist begründet: Wer zweifelt, braucht nämlich klare Strukturen und Ansätze, um seinen Zweifel zu überwinden. Ansonsten verdichtet sich der Zweifel weiter und endet letztendlich in Panik. Klare Strukturen und Ansätze waren und sind jedoch nicht zu erkennen. Lutz Wolf beugt also in erster Linie der Panik vor und möchte alle Zweifel ausräumen, anstatt sie im Raum stehen zu lassen. Dabei sind die Zweifel auch in Fachkreisen durchaus zu erkennen: In der Ärzte Zeitung vom 13. Mai äußerte sich Henk Bekedam von der WHO sehr besorgt darüber, dass bei der Hälfte aller neuen SARS-Patienten in Peking zu-

vor kein Kontakt mit SARS-Patienten bestand. Was also ist passiert? Genaues ist noch nicht bekannt. Nach Auffassung des Robert-Koch-Instituts soll das Virus besonders widerstandsfähig sein und bis zu vier Tage vorhalten. Zwar hält Susanne Glasmacher vom Institut eine Ansteckung auf dem Weg importierter Güter auf Grund der langen Transportzeit für extrem unwahrscheinlich, weil sie in der Regel ausreicht, um das Virus abzutöten. Was passiert allerdings wenn Kronen, Brücken, Prothesen – kurz außereuropäischer Zahnersatz – in weniger als 15 Stunden auf deutschen Arbeitstischen liegen? Selbst wenn der Zahnersatz desinfiziert wird: Was ist mit dem Verpackungsmaterial? Weiterhin ist für Susanne Glasmacher offen, ob an unbelebten Gütern, die importiert werden, überhaupt nennenswerte Viruskrankungen vorhanden seien. Offen bedeutet jedoch nichts anderes, als dass die theoretische Möglichkeit einer Ansteckung mit SARS besteht. Solange zumindest, bis es gesicherte Erkenntnisse über SARS gibt, die jedweden Zweifel über Bord werfen. Lutz Wolf machte und macht sich mit seiner Forderung in Zeiten des Zweifels für einen geeigneten Gesundheitsschutz stark. Das hat absolut nichts mit Panikmache zu tun und lässt die Reaktion der BZÄK unverstänlich erscheinen. Denn gerade der Gesundheitsschutz sollte von allen Seiten befördert werden, zum Wohle der Patienten. **ZT**

„Eine Übertragung ist ausgeschlossen“

ZT Zahn-technik Zeitung im Gespräch mit Prof. Dr. Uwe Ullmann, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Virologie am Uniklinikum Schleswig-Holstein



Prof. Dr. med. Uwe Ullmann, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Virologie am Uniklinikum Schleswig-Holstein.

gleichgültig, wie lange der Zeitraum zwischen Herstellung und Eingliederung am Patienten ist.

ZT Ist das Infektionsrisiko größer, wenn Zahnersatz nicht in Deutschland, sondern auf den Philippinen gefertigt wurde?

Ullmann: Nein, denn die Philippinen sind kein Epidemiegebiet. Wenn jemand SARS hat, ist er totkrank und hat hohes Fieber. Der fertigt keinen Zahnersatz an, sondern liegt im Bett. Außerdem ist eine Brenntemperatur des Zahn-

ersatzes von über 1.000 Grad ausreichend, um eventuelle Viren abzutöten.

ZT Welche Möglichkeiten der speziellen Desinfizierung sind für Zahnersatz zu empfehlen? Ullmann: Falls eine Desinfektion des Zahnersatzes aus irgendwelchen Gründen erforderlich wird, ist das Einbringen des Zahnersatzes in 70%igem Isopropylalkohol ausreichend. **ZT**

ZT Ist eine generelle SARS-Infektionsgefahr durch Zahnersatz aus dem ostasiatischen Raum gegeben?

Ullmann: Nein, diese Gefahr ist nicht gegeben, bedingt durch den Herstellungsprozess von Zahnersatz. Denn dieser wird bei Temperaturen von über 1.000 Grad gebrannt.

ZT Ist eine Übertragung des Virus durch Zahnersatz möglich, wenn zwischen Herstellung und Eingliederung mindestens 60 Stunden liegen?

Ullmann: Nein. Eine Übertragung von SARS durch Zahnersatz ist ausgeschlossen,

